

Kupelwieser Karl, Jurist und Mäzen. * Wien, 30. 10. 1841; † Wien, 16. 9. 1925. Sohn des Folgenden, Vater des Vorigen, Bruder der beiden Montanisten Franz K. (s.d.) und Paul K. (s.d.); stud. trotz Interesses für die Naturwiss. an der Univ. Wien Jus, 1866 Dr.jur. und wirkte dann als Advokat, später durch seinen Bruder Paul K. und seinen Schwager K. Wittgenstein veranlaßt, als jurist. Beirat und Mitgl. eines großen Aktienkonsortiums (Teplitzer Walzwerk, Böhm. Montanges., Prager Eisenindustrieges.) in der Großindustrie. 1891 kaufte er das Gut Kyrnberg bei St. Pölten, 1897 das Gut Seehof-Hirschtal am Lunzer See und widmete sich insbesondere letzterem mit großer Hingabe und Arbeitskraft. Er erbaute Wirtschaftsgebäude und Jagdhäuser, legte Straßen an, errichtete ein Elektrizitäts- und Sägewerk, eine Molkerei mit Dampfbetrieb und eine Fischzuchtanstalt. Zu den großzügigen Taten K.s gehören eine sehr bedeutende Widmung für das „Haus der Barmherzigkeit“ in Wien und für ein Taubstummen- und Blindeninst. in Wien-Hütteldorf, die Errichtung eines musterhaft eingerichteten Spitals in Scheibbs (N.Ö.) und einer landwirtschaftlichen Schule für Gebirgswirtschaft in Pyhra (N.Ö.), die er mit allen Lehrmitteln, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden 1914 dem Land N.Ö. übergab. Die Wiss. verdankt K., welcher frühzeitig die Bedeutung der Radiumforschung erkannte, die Errichtung und Einrichtung eines Radiuminst. (1910) und die „Biologische Station“ in Lunz (1906), die erste hydrobiolog. Forschungsstelle im ostalpinen Raum. Vielfach geehrt und ausgezeichnet, u. a. Dr.phil.h.c. der Univ. Wien, Ehrenmitgl. der Akad. der Wiss. in Wien.

L.: N. Fr. Pr., R. P. und Wr. Ztg. vom 18. 9. 1925; Neues Wr. Tagbl. vom 17. und 18. 9. 1925; Almanach Wien, 1926; N. Österr. Biographie, Bd. 3, 1928; Kosch, Das kath. Deutschland. (Red.)

Kupelwieser Leopold, Maler und Graphiker. * Oberpiesting (N.Ö.), 17. 10. 1796; † Wien, 17. 11. 1862. Vater des Vorigen, des Folgenden und des Montanisten Franz K. (s.d.), Großvater des Zoologen Hans K. (s.d.). Sohn eines leitenden Ing. beim Bau des Wr. Neustädter Kanals; während der Sommeraufenthalte in Baden (1807 und 1808) wurde der Bildhauer Zauner auf das plast. Talent des Knaben aufmerksam und empfahl ihn zur Ausbildung an die Wr. Akad. der bildenden Künste, wo er am 9. 2. 1809 in die Schülerlisten eingetragen wurde. Die ersten

künstler. Erfolge hatte er mit seinen Porträts, die ab 1811 nachweisbar sind. 1814 erhielt er an der Wr. Akad. den zweiten Preis im Zeichnen nach der Antike und 1816 den ersten Preis. In diesem Jahre, in dem auch sein bekanntes Selbstporträt entstanden sein dürfte, wanderte er zu Fuß nach Dresden, um die berühmte Gemäldegalerie zu sehen. 1818 malte er durch Vermittlung der Kn. Karoline Auguste (s.d.) sein erstes Kaiserbild und 1819 erhielt er den Lampi-Preis. Im gleichen Jahr trat er mit der Studentenverbindung, die sich um J. Senn gebildet hatte, in Kontakt. Vor allem aber hatte er eine führende Position im Freundeskreis um F. Schubert, in dem F. Bruchmann, M. v. Schwind, L. Mohn, J. Spaun und A. Dietrich verkehrten. Aus diesem Freundeskreis zeichnete er 1819 W. A. Rieder, 1820 den Ausflug nach Atzenbrugg und die bekannte Charade. Es folgten die Bildnisse von F. Schober, J. M. Vogel und F. Schubert (1821). Unter den anderen Werken sind Porträts der Univ.-Prof. J. Stein, J. D. Böhm und V. Wagner, die zeigen, wie sich der Künstler allmählich einen bekannten Namen machen konnte. Während der ersten Wr. Kunstausst. trat K. 1820 mit einem Bild zu Goethes Fischer hervor. Dieses Talent zu illustrieren verband ihn besonders mit F. Schubert, für dessen Lieder „Der Schiffer“ und der „Wandrer“ er 1821 ein Aquarell und eine Zeichnung sowie das Titelbl. zu Schuberts „Am Grabe Anselmos“ schuf. Entscheidend für K. wurde der Kontakt mit dem russ. Adligen A. v. Beresin, für den er 1823 vierzig Bll. ung. Kostüme kolorierte. Vermutlich entwickelte sich aus dieser Arbeit jener Vertrag, der K. als Illustrator auf Beresins Italienreise (1823–25) verpflichtete. 1827 trat K. im Salon Bruchmann mit J. v. Führich (s.d.) in Kontakt, mit dem ihn später ein enges Freundschaftsverhältnis verband. 1831 wurde er Korrektor an der Wr. Akad., 1836 o. Prof. und 1852 Leiter einer Meisterschule für Historienmalerei. Reisen führten ihn zu seinen Auftraggebern nach Ungarn, Böhmen, Mähren und Schlesien. 1847 war er in München, 1850 in Köln und 1851 in Südtirol. Der Freundeskreis der Schubertzeit blieb auch später noch in Verbindung, vor allem hatte K. weiterhin Kontakt mit Bruchmann, Spaun und Schwind, für dessen Berufung nach Wien er sich in den letzten Jahren seines Lebens eingesetzt hatte. Auch mit Hempel und Thunner stand er in Verbindung, be-